

	qkm.	Bewohner.
Mikronesien	3 390	91 645
Karolinen	1 140	8 665
Bonin, Bolcano-Inseln u. a.	100	100
Marolinen	700	22 000
Westkarolinen	750	14 000
Marshall-Inseln	400	11 600
Übersee-Inseln	300	85 200
Melanesien	957 717	1 123 557
Neuguinea	807 958	500 000
Neubritannien-Archipel	47 100	188 000
Salomon-Inseln	48 900	176 000
S. Cruz-Inseln	938	5 000
Tatopia	66	650
Neuseeländ	18 227	70 000
Vanuatu-Inseln	20 807	127 444
Neucaledonien	23 723	56 463
Polynesien	26 969	195 009
Hawaii (Sandwich-Inseln)	16 948	80 578
Inseln westlich von Hawaii	62	—
Lang-Inseln	997	24 000
Samoa-Inseln	2 787	34 285
Tasmanien	98	2 450
Tonga-Inseln	159	2 560
Nea (Wallis)	98	3 500
Niuea	15	1 200
Nea-Gruppe	51	1 000
Nea (Cavaye)	94	5 124
Nea-Gruppe	87	2 603
Nea (Lotau) Inseln	14	514
Nea-Inseln	42	59
Nea-Inseln	157	1 600
Nea (Amerika) Inseln	668	200
Nea (Hervey) Inseln	868	7 400
Nea (Murray) Inseln	286	717
Nea Gesellschafts-Inseln	471	5 165
Nea Gesellschafts-Inseln	1 179	10 767
Nea (Nieder) Inseln	1 100	5 500
Nea (Gambier) Inseln	31	446
Nea-Gruppe	17	98
Nea-Inseln	1 274	5 216
Nea-Inseln	118	150
Nea-Gruppe	4	—
Neuseeländ	372 989	579 182
Neuseeländ	270 054	578 482
Inseln im Umkreis desselben	2 985	700
Ganz Oceanien:	1 261 065	1 989 311

Nur ein kleiner Theil von Oceanien ward schon im 16. Jahrhundert durch die Spanier, der übrige aber erst seit 1760 durch Seefahrer anderer Nationen entdeckt, und erst seit 1820 ist die europäische Welt vollständig mit diesen Inseln bekannt geworden. Demnach fällt die Missionsgeschichte derselben ausschließlich in die neueste Zeit. So lange Spanien die Uebermacht in den Gewässern des stillen Meeres besaß, wurden nicht bloß die Philippinen (s. d. Art. Indien VI, 691 ff.) nach und nach ganz christianisirt, sondern auch auf den damals bekannten Nachbarinseln derselben wurde das Christenthum eingeführt. Da aber diese Uebermacht seit Ende des vorigen Jahrhunderts mehr und mehr erschüttert wurde, und England sowie andere protestantische Staaten das von Spanien verlorene Erbe antraten, mußte vorerst jede katholische Missionsstätigkeit aufhören, nicht bloß deshalb, weil die Engländer lange Zeit nur die protestantische Religion duldeten, sondern namentlich auch, weil jede solche Thätigkeit durch die französische Revolution und die europäischen Kriege fast zur Unmöglichkeit geworden war. So kam es, daß die verschiedensten protestantischen Denominationen unter dem Schutze der protestantischen Seemächte wirklich großartige Versuche machen konnten, die Eingeborenen Oceaniens zum protestantischen

Glauben zu bekehren, ehe die katholische Kirche nur daran denken konnte, Missionen daselbst zu eröffnen. Freilich sind die enormen Ausgaben der Protestanten nur, wie Marshall (Die christlichen Missionen II, Mainz 1863, 202 ff.) meist nach protestantischen Quellen und vielfach sogar an der Hand der Berichte protestantischer Missionare nachweist, durch allgemeine Corruption und zugeständenes Fehlschlagen belohnt worden. Sobald aber katholische Missionare die eine oder andere Insel zu betreten wagten, oder wie die Protestanten meinten, „in fremdes Arbeitsfeld eindringen“, um das „protestantische Missionswerk zu zerstören“, haben jene den üblichen Krieg der Gewaltthätigkeit und Verleumdung eröffnet, sind aber durch beharrliche Liebe und Langmuth geschlagen worden und haben schließlich ihre Niederlage und Vernichtung bekennen müssen. Den protestantischen Missionen wurde besonders von Neuholland aus der Weg zu den oceanischen Inseln gebahnt. Letztere wurden immer häufiger von europäischen Schiffen besucht, welche die Eingeborenen mit den Sitten der Europäer bekannt machten. Leider ließen sich zahlreiche entkommene Verbrecher oder entlaufene Matrosen auf diesen Inseln nieder, welche durch ihren großen Einfluß auf die Moralität der Einwohner äußerst nachtheilig einwirkten. Dagegen trugen sie viel dazu bei, die Anhänglichkeit der Insulaner an ihre alten Götzen zu zerstören, wodurch sie, nach dem Geständnisse Meinert's, wesentlich dem spätern Erfolge der protestantischen Missionare vorarbeiteten. Diese wurden in großer Anzahl und mit überreichen Geldmitteln dahin gesandt, und trotz der großen sittlichen Aergernisse, welche namentlich die ersten Missionare gaben (vgl. Marshall a. a. O. 217 ff.), hatten sie rasche Erfolge aufzuweisen. Sie scheinen aber, wie ein französischer Schriftsteller sagt, mehr „eine Theokratie und ein gesichertes Dasein für ihre zahlreichen Nachkommen“ auf diesen Inseln erstrebt zu haben. Letzteres haben sie, wie Marshall (a. a. O.) befügt, theilweise bewirkt, erstere dagegen ist mißglückt. Indem sie die weltliche Macht der Häuptlinge benutzten, um einerseits die protestantische Lehre den Eingeborenen mit Gewalt aufzubringen und andererseits die Niederlassung katholischer Missionare daselbst um jeden Preis zu verhindern, fanden die politischen Intriguen und die angewendeten gewaltthätigen Mittel nicht selten einen entschiedenen Widerstand von Seiten der Insulaner. Dieß hatte auf mehreren Inseln sogar verheerende Bürgerkriege und bedenkliche Abnahme der Bevölkerung zur Folge. Selbst da, wo die protestantische Lehre Wurzel geschlagen hatte, blieben die dogmatischen Begriffe äußerst mangelhaft und schwankend. Hat auch die Gesittung gewonnen, so ist sie doch selten wahrhaft christlich; vielfach waren auch die Eingeborenen, wenigstens früher, meist nur aus Furcht scheinbar dem Christenthum zugewandt, und sie waren, wie es sich des Oestern gezeigt, stets bereit, von demselben wieder abzufallen.